

Unternehmertum im Systemzwang

11. Deutscher Zahnärzte Unternehmertag

Die betriebswirtschaftliche Planung der Praxen sowie gesundheitspolitische Determinanten, insbesondere im vertrags(zahn)ärztlichen Bereich, standen im Mittelpunkt des Deutschen Zahnärzte Unternehmertags anlässlich des 49. Bayerischen Zahnärztestags. Die Veranstaltung war inhaltlich komprimiert, durch Talkrunden und Videoeinspielungen aufgelockert. Kurzum: ein voller Erfolg!

Mit der Honorarordnung für Zahnärzte (HOZ) und dem Instrument „Planrad“ wurden zum Auftakt zwei unterschiedliche Konzepte vorgestellt, die wertvolle betriebswirtschaftliche Planungshilfen für das Unternehmen Zahnarztpraxis darstellen. Die HOZ bietet ein Kalkulationsraster, mit dem jeder Zahnarzt die dort ermittelten Durchschnittswerte für die eigene Praxis individualisieren kann. Dr. Axel Seidel von der Prognos AG, die die zugrunde liegende Untersuchung durchgeführt hatte, betonte: Wichtigstes Kriterium sei die Zeit, in der zahnärztliche Leistungen zu erbringen sind.

Das von Unternehmensberater Prof. Dr. Johannes Georg Bischoff vorgestellte Internet-Tool Planrad ermöglicht es, in der Praxis geplante Veränderungen individuell durchzuspielen. Welche Ersparnis ergibt sich aus dem Verzicht auf eine Stuhlassistenz? Oder: Rechnet sich für die Praxis Implantologie als neues Behandlungsgebiet? Planrad gibt, so Bischoff, im geschützten Internetbereich seines Unternehmens Antworten – und zwar auf der Basis der Erlös- und Kostenstruktur der Praxis. Dazu Vizepräsident Christian Berger in der anschließenden Talkrunde, die von Dr. Torsten Hartmann, Oemus Media AG, moderiert wurde: „Jeder Zahnarzt muss in Zukunft seine Leistung noch besser durchkalkulieren. Sie müssen Ihre Praxiszahlen kennen, damit Sie Ihre Praxis erhalten können.“

Hat das GKV-System Zukunft?

Zahnärzte können durch betriebswirtschaftliches Denken und Handeln ihren Praxiserfolg steuern. Was im vertrags(zahn)ärztlichen Bereich jedoch Fesseln anlegt, ist das System der gesetzlichen Krankenversicherung. Mit dessen Zukunft setzte sich der Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses,

Dr. Rainer Hess, auseinander. Als ehemaliger Hauptgeschäftsführer der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (von 1988 bis 2004) schöpft er aus einem großen Fundus an Wissen über Entstehung und Strukturbedingungen. „Ein Ja oder Nein zur Zukunft des KV-Systems kann es nicht geben“, so Hess.

Der Fortbestand des KV-Systems hänge vielmehr von der politischen Entscheidung über die weitere Entwicklung des Gesundheitssystems in Deutschland ab. Historisch ist das KV-System im solidarisch finanzierten Sachleistungssystem der GKV verankert. Ursprünglich war es von der Pflichtmitgliedschaft der jeweiligen Versichertengruppen in ihrer Krankenkasse geprägt. Das Einzelvertragssystem wurde später aufgrund des geschlossenen Widerstandes der Ärzteschaft durch ein Kollektiv-Vertragssystem mit den Kassenärztlichen Vereinigungen als Vertragspartner abgelöst.

Das Gesundheitsstrukturgesetz im Jahr 1993 hat den Krankenkassenwettbewerb um Versicherte ausgelöst. Unter dem gleichzeitig eingeführten Honorarbudget verstärkte sich der innerberufsständische Druck, aus dem Budget auszusteiern und durch einen Einzelvertrag mit den Kassen bessere Honorierungsbedingungen zu erreichen. Bei der Aufhebung der KV würde zunächst die Einkaufsmacht der einzelnen Großkassen gestärkt, so Hess. Es sei zu vermuten, dass die Ärzte dagegen eine Verkaufsmacht in gewerkschaftsähnlichen Strukturen setzen. Damit schließe sich der Kreis wieder.

Isolde M. Th. Kohl



Talkrunde mit Dr. Torsten Hartmann, Dr. Rainer Hess und BLZK-Präsident Michael Schwarz (v.l.n.r.) über das deutsche Gesundheitssystem